

Factsheet

Gesundes Arbeiten trotz Klimawandel

Befragung zu Klimawandel und Gesundheit unter Gesundheitsberufen

Katharina Brugger¹, Katharina Dinhof¹, Andrea E. Schmidt¹, Ernest Aigner^{1,2}, Martin Fischer¹
Juli 2024

¹GÖG, ²Leuphana Universität Lüneburg

Hintergrund

Der Klimawandel wirkt sich auf die Gesundheit und dadurch verstärkt auf alle Lebensbereiche aus, auch auf die Arbeitswelt bzw. die Arbeitsplatzqualität (APCC 2023; Bauer et al. 2022; Bühn/Voss 2023). Angehörige der Gesundheitsberufe sind in ihrem Arbeitsalltag aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels doppelt gefordert. Einerseits sind sie von den Auswirkungen auf die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden betroffen. Bekanntermaßen führt beispielsweise Hitzebelastung zu einer Verminderung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit (Bühn/Voss 2023), auch Allergien nehmen aufgrund des Klimawandels stark zu (APCC 2018). Andererseits sind Angehörige der Gesundheitsberufe als essenzieller Teil der Grundversorgung durch erhöhten Druck auf das Gesundheitssystem gefordert: sei es durch akute Ereignisse wie vermehrte Krankenhausaufenthalte in extrem heißen Sommern (Brugger et al. 2022) oder Notfalleinsätze beim Auftreten von extremen Wetterereignissen oder sei es durch längerfristige Belastungen insbesondere für chronisch kranke Menschen oder vulnerable Gruppen, etwa aufgrund erhöhter psychischer Belastungen oder des Auftretens neuer Infektionserkrankungen (APCC 2018). Die Befragung zum Thema Klimawandel und Gesundheit unter Angehörigen der Gesundheitsberufe zielte darauf ab, Einblicke in den Wissensstand, in die (aktuellen und zu erwartenden) Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit am Arbeitsplatz sowie in betriebliche Maßnahmen an den Arbeitsplätzen von Angehörigen der Gesundheitsberufe zu erhalten. Zudem wurde der Grad der Befürwortung von Klimaschutzmaßnahmen abgefragt.

Methode

Die Erhebung erfolgte mittels Onlinefragebogen¹. Die Befragung fand im Zeitraum Juli bis November 2023 statt und wurde per E-Mail an Vertretungen von Gesundheitsberufen (z. B. Gewerkschaften) in Österreich versendet, die den Fragebogen an die Zielgruppe der Gesundheitsberufe bzw. im Schneeballprinzip weiterleiteten.

¹ Der Fragebogen wurde basierend auf einer Erhebung von Boltz et al. (2023) erstellt und noch vor dem Befragungsbeginn durch Expertinnen und Experten aus den Bereichen Gesundheitsberufe, Klimawandel und Arbeit validiert. Die Antworten im Fragebogen wurden größtenteils in Form von 4- bis 5-stufigen Likert-Skalen (z. B. „trifft zu“ bis „trifft nicht zu“) erfasst und im Zuge dieses Factsheet deskriptiv ausgewertet. Für die Auswertung wurden nur vollständig abgeschlossene Fragebögen berücksichtigt.

Inhaltlich besteht der Fragebogen aus den folgenden thematischen Schwerpunkten:

- **Informationsstand und Risikoeinschätzung zu Klimawandel und Gesundheit:** Wie gut fühlen sich Angehörige der Gesundheitsberufe in Österreich über den Klimawandel und dessen mögliche Auswirkungen auf die Gesundheit informiert?
- **Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit am Arbeitsplatz:** Welche Auswirkungen und Risiken des Klimawandels werden von Angehörigen der Gesundheitsberufe in Österreich am Arbeitsplatz wahrgenommen?
- **Betriebliche Maßnahmen im Zusammenhang mit Klimawandel und Gesundheit:** Welche betrieblichen Maßnahmen werden in den Organisationen, in denen Angehörige der Gesundheitsberufe tätig sind, gesetzt, um Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit am Arbeitsplatz zu minimieren? Und welche Maßnahmen werden als besonders relevant erachtet, um gesundes und sicheres Arbeiten für Angehörige der Gesundheitsberufe angesichts des Klimawandels zu gewährleisten?
- **Klimaschutz durch nachhaltige CO₂-Emissionsreduktion:** Wie stark befürworten Angehörige der Gesundheitsberufe Klimaschutzmaßnahmen im betrieblichen und privaten Umfeld?

Insgesamt nahmen 416 Arbeitnehmer:innen aus den Gesundheitsberufen in Österreich an der Onlinebefragung teil, wovon rund 64 Prozent der Befragten weiblich sind. Die Altersspanne der Befragten liegt bei 20 bis 64 Jahren (20–34 Jahre: 13,9 %; 35–49 Jahre: 33,4 %; 50–64 Jahre: 41,6 %; keine Angabe: 11,1 %). Ein Großteil der Teilnehmer:innen (84,1 %) gibt an, in einem Angestelltenverhältnis tätig zu sein, während 6,7 Prozent angeben, angestellt und freiberuflich tätig zu sein. Ein kleiner Anteil (6,3 %) gibt an, nur freiberuflich tätig zu sein (keine Angabe: 2,9 %). Eine Übersicht über die Berufsgruppen bzw. Bereiche, in denen Angehörige der Gesundheitsberufe, die an der Befragung teilgenommen haben, tätig sind, findet sich in Tabelle 1.

Tabelle 1: Charakteristika der Tätigkeit und Arbeitsstätte der Stichprobe (n = 416 Befragte)

Kategorie	Unterkategorien	Anzahl
Berufsgruppe¹ (Mehrfachnennung möglich)	Diagnose, Therapie oder Beratung	104
	Gesundheits- und Krankenpflege	202
	Sozialbetreuungsberufe	57
	Sanitäter:innen	18
	gehobener medizinisch-technischer Dienst	70
	medizinische Assistenzberufe	12
	ärztliche Berufe	23
	Verwaltung	82
Patient:innenkontakt	ja, häufig	282 (67,8 %)
	ja, eher häufig	41 (9,9 %)
	eher selten	51 (12,3 %)
	nein	39 (9,4 %)
	keine Angabe	3 (0,7 %)
Arbeitsstätte² (Mehrfachnennung möglich)	Akutkrankenanstalt	152
	Pflegeeinrichtung	106
	mobiler Dienst	55
	Kur- und Rehaeinrichtungen	45
	Praxis oder selbstständiges Ambulatorium	50
	Behindertenbetreuungseinrichtung	19
	Sonstiges	30
	keine Angabe	14
Eigentümer³	öffentlich oder Sozialversicherung	234 (57,2 %)
	privat	86 (20,7 %)
	geistlich	33 (7,9 %)
	sonstige	25 (6,0 %)
	keine Angabe	33 (7,9 %)

¹ **Definitionen der Berufsgruppen:** *Diagnose, Therapie oder Beratung:* Apotheker:in, Biomedizinische Analytikerin bzw. Biomedizinischer Analytiker, Diätologin bzw. Diätologe, Ergotherapeut:in, Gesundheitspsychologin bzw. Gesundheitspsychologe, Hebamme, Heilmasseur:in, Kardiotechniker:in, Klinische Psychologin bzw. Klinischer Psychologe, Logopädin bzw. Logopäde, Medizinische Masseurin bzw. Medizinischer Masseur, Medizinphysiker:in, Musiktherapeut:in, Orthoptist:in, Physiotherapeut:in, Psychotherapeut:in, Radiologietechnologin bzw. Radiologietechnologe; *Gesundheits- und Krankenpflege:* gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, Pflegefachassistenz, Pflegeassistent; *Sozialbetreuungsberufe:* Sozialbetreuung in der Altenarbeit, Sozialbetreuung in der Behindertenarbeit, Sozialbetreuung in der Behindertenbegleitung, Heimhilfe; *Sanitäter:innen:* Notfallsanitäter:in, Rettungssanitäter:in; *gehobener medizinisch-technischer Dienst:* physiotherapeutischer Dienst – Physiotherapeut:in, medizinisch-technischer Laboratoriumsdienst – Biomedizinische Analytikerin bzw. Biomedizinischer Analytiker, radiologisch-technischer Dienst – Radiologietechnologin bzw. Radiologietechnologe, Diätendienst und ernährungsmedizinischer Beratungsdienst – Diätologin bzw. Diätologe, ergotherapeutischer Dienst – Ergotherapeut:in, logopädisch-phoniatrisch-audiologischer Dienst – Logopädin bzw. Logopäde, orthoptischer Dienst – Orthoptist:in; *medizinische Assistenzberufe:* Desinfektionsassistent:in, Gipsassistent:in, Laborassistent:in, Obduktionsassistent:in, Operationsassistent:in, Ordinationsassistent:in, Röntgenassistent:in, Medizinische Fachassistentin bzw. Medizinischer Fachassistent, Zahnärztliche Assistentin bzw. Zahnärztlicher Assistent; *ärztliche Berufe:* Ärztin bzw. Arzt für Allgemeinmedizin, Zahnärztin bzw. Zahnarzt, Fachärztin bzw. Facharzt; *Verwaltung:* Mitarbeiter:in in der Verwaltung; Mitarbeiter:in in der Küche; Mitarbeiter:in in der Reinigung; *Sonstige*

² **Kategorien bzw. Definitionen der Arbeitsstätten:** *Akutkrankenanstalt; Pflegeeinrichtung:* (teil-)stationäre Pflegeeinrichtung (z. B. Altenheim/Pflegeheim, Tageszentrum); *mobiler Dienst:* mobiler Dienst (mehrere Haushalte), Privathaushalt; *Kuranstalt, Reha-Einrichtung:* Kuranstalt, Rehabilitationseinrichtung; *Praxis oder selbstständiges Ambulatorium:* niedergelassene Einzelpraxis/Ordnation, Gruppenpraxis, Primärversorgungseinheit, selbstständiges Ambulatorium; *Behindertenbetreuungseinrichtung; Sonstiges* (z. B. Büro, Bildungseinrichtung)

³ **Kategorien bzw. Definitionen der Eigentümer:** *öffentlich oder Sozialversicherung:* Land oder Gemeinde oder Sozialversicherung; *privat:* Privatsellschaften; *geistlich:* geistliche Orden und Glaubensgemeinschaften/Gesellschaften; *Sonstige* (z. B. selbstständig, Verein)

Quelle: GÖG – Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

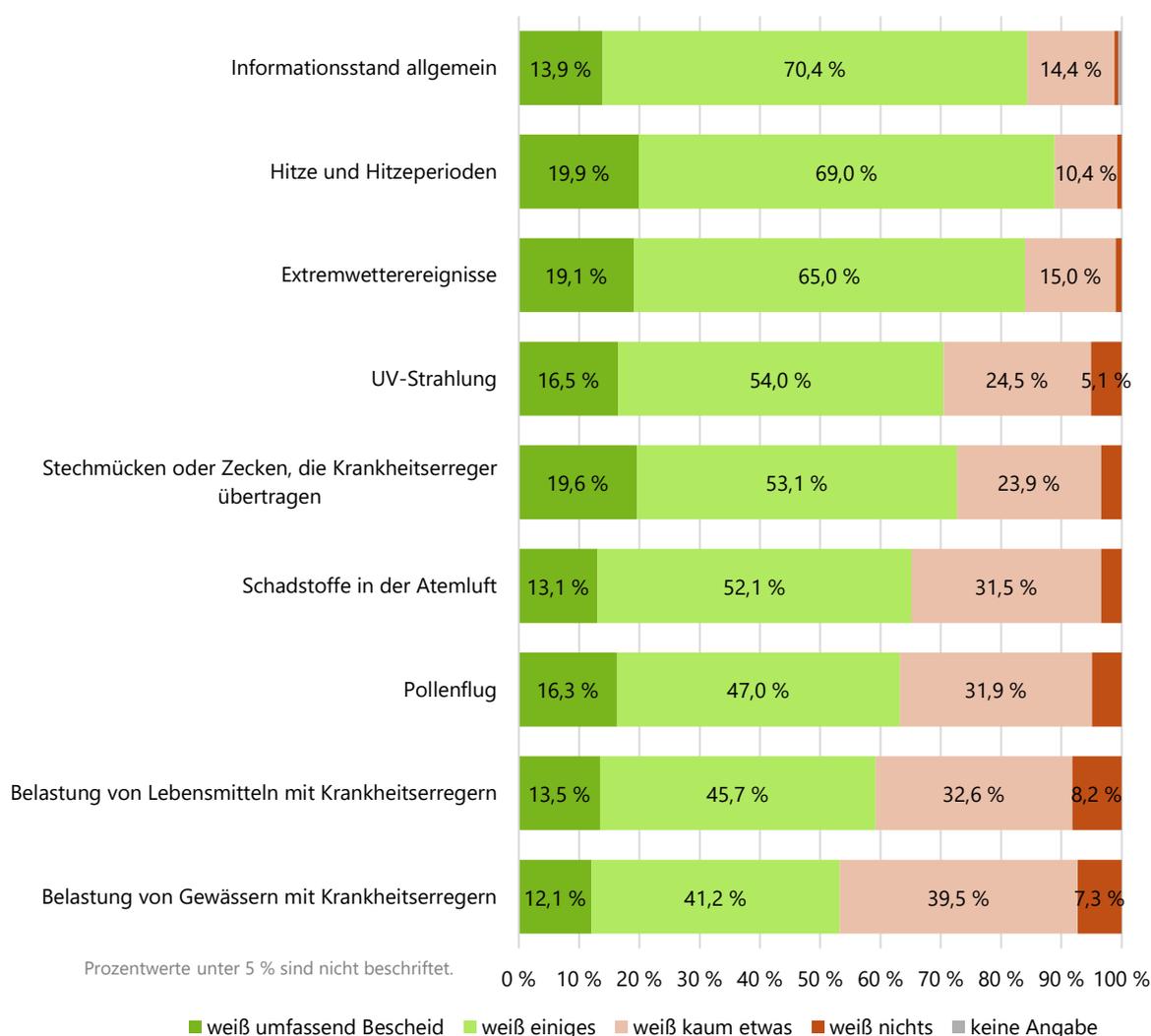
Ergebnisse

Informationsstand zu Klimawandel und Gesundheit

Etwa 85 Prozent der Befragten geben an, über den Klimawandel und seine gesundheitlichen Auswirkungen umfassend Bescheid oder einiges zu wissen (Abbildung 1), wobei sich der Informationsstand nach

eigener Einschätzung unterscheidet, je nachdem, um welches Thema es sich handelt: Über das Thema Hitze und Hitzeperioden wissen neun von zehn Befragten umfassend Bescheid oder einiges. Ähnlich hoch wird das Wissen zu Extremwetterereignissen eingeschätzt (84,1 %). Über die Belastung von Gewässern mit Krankheitserregern gibt hingegen nur knapp die Hälfte der Befragten an, umfassend Bescheid oder einiges zu wissen (53,3 %). Sechs von zehn Befragten geben an, über die gesundheitlichen Folgen durch die Belastung von Lebensmitteln mit Krankheitserregern (59,2 %), den Pollenflug (63,3 %) oder Schadstoffe in der Luft (65,2 %) umfassend Bescheid oder einiges zu wissen. Hinsichtlich UV-Strahlung und Krankheitsübertragung durch Stechmücken und Zecken geben sieben von zehn Befragten an, umfassend Bescheid oder einiges zu wissen.

Abbildung 1: Informationsstand zu Klimawandel und seinen Auswirkungen auf die Gesundheit (n = 416)



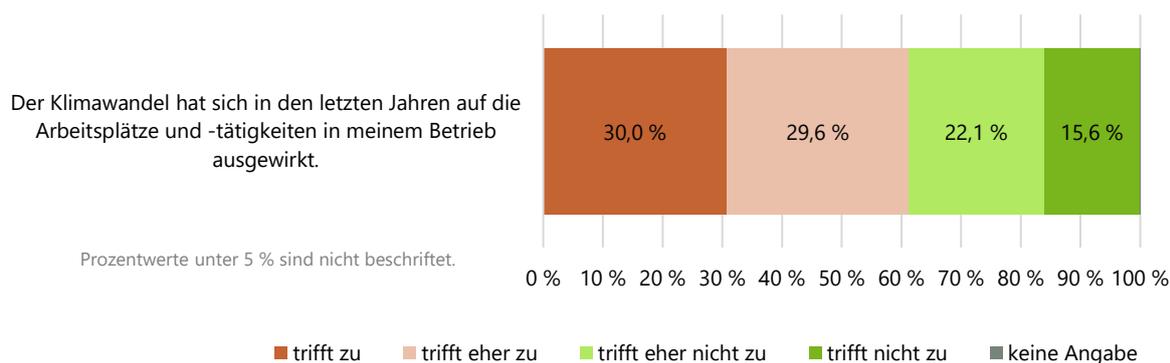
Quelle: GÖG-Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit am Arbeitsplatz

In der Befragung wurde erhoben, ob und inwiefern sich die befragten Angehörigen der Gesundheitsberufe von den Folgen des Klimawandels am Arbeitsplatz betroffen fühlen und wie sie die gesundheitlichen

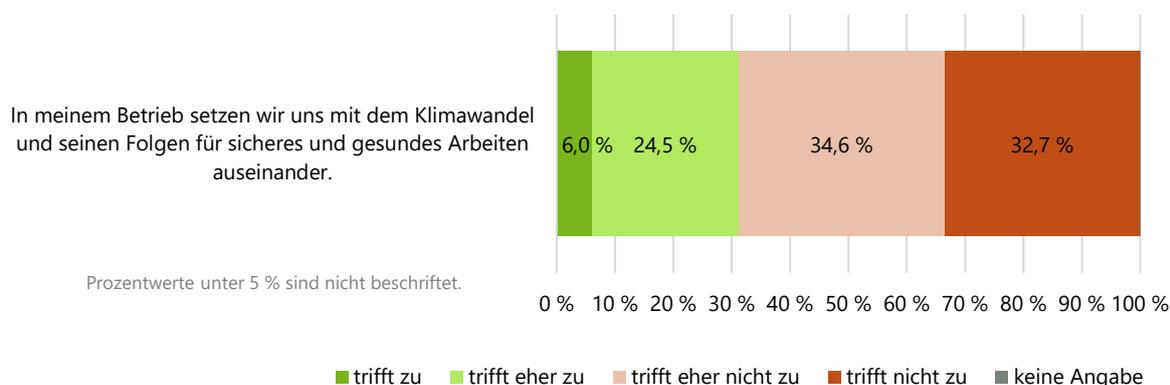
Auswirkungen und Risiken des Klimawandels für sich sowie ihre Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz einschätzen. Sechs von zehn Befragten geben als (eher) zutreffend an, dass sich der Klimawandel auf den Arbeitsplatz und auf die Tätigkeiten in ihrem Betrieb auswirkt (Abbildung 2). Dennoch geben mehr als zwei Drittel der Befragten (67,3 %) an, dass sie sich bisher in ihrem Betrieb kaum bzw. nicht mit den Folgen des Klimawandels für ein sicheres und gesundes Arbeiten auseinandergesetzt haben (Abbildung 2 und Abbildung 3).

Abbildung 2: Wahrgenommene Auswirkungen des Klimawandels auf den Arbeitsplatz und die Arbeitstätigkeit (n = 416)



Quelle: GÖG-Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

Abbildung 3: Wahrgenommene Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und seinen Folgen (n = 416)

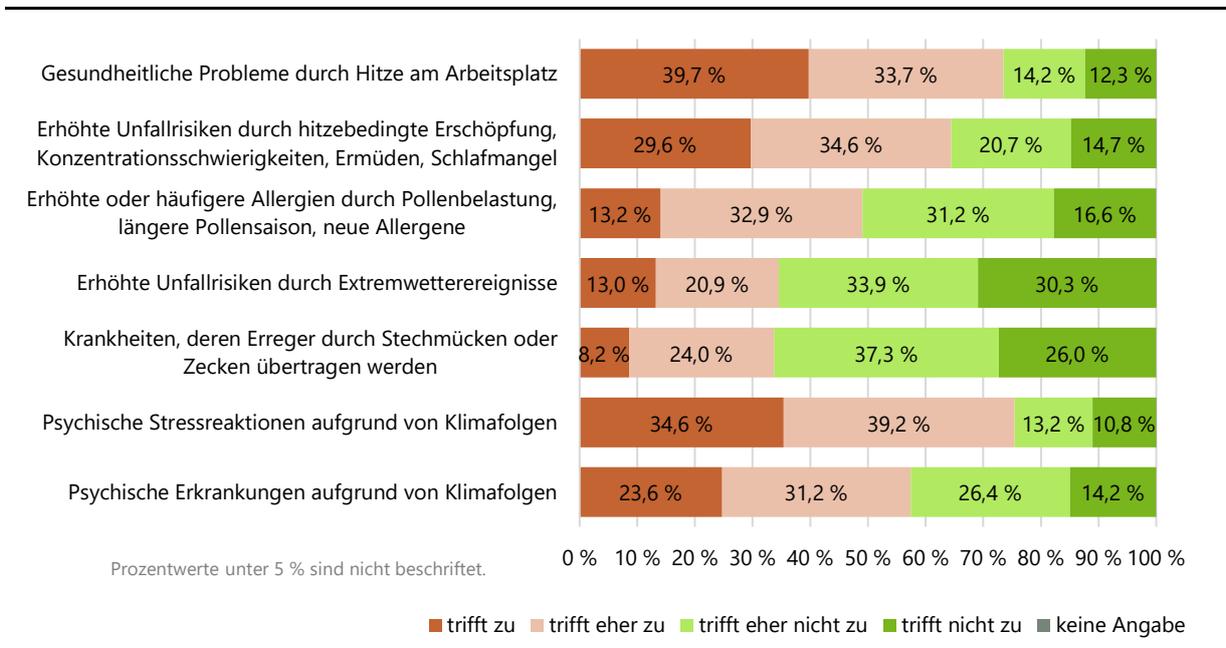


Quelle: GÖG-Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

Im Hinblick auf die konkreten gesundheitlichen Auswirkungen durch den Klimawandel zeigen sich deutliche Unterschiede (Abbildung 4): Rund sieben von zehn Befragten bewerteten psychische Stressreaktionen aufgrund von Klimafolgen (z. B. Reizbarkeit, Angst, Hilflosigkeit) und gesundheitliche Probleme durch Hitze als (eher) zutreffende Risiken am Arbeitsplatz für die eigene Gesundheit und die ihrer Kolleginnen und Kollegen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, dass Unfallrisiken durch hitzebedingte Erschöpfung, Konzentrationsschwierigkeiten, Ermüden oder Schlafmangel (66,2 %) und das Risiko für psychische Erkrankungen aufgrund von Klimafolgen (54,8 %) am Arbeitsplatz ansteigen. Im Vergleich dazu werden Risiken wie verstärkte Allergien durch Pollenbelastung, längere Pollensaison und neue Allergene (46,1 %), Unfallrisiken durch extreme Wetterereignisse wie Starkniederschläge, Stürme,

Hochwasser und Massenbewegungen (33,9 %) sowie von Zecken oder Stechmücken übertragene Krankheitserreger wie das West-Nil-Virus, Borrelien, FSME-Viren (32,2 %) als weniger relevant erachtet.

Abbildung 4: Gesundheitliche Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel für die Befragten selbst sowie für ihre Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz (n = 416)



Quelle: GÖG-Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

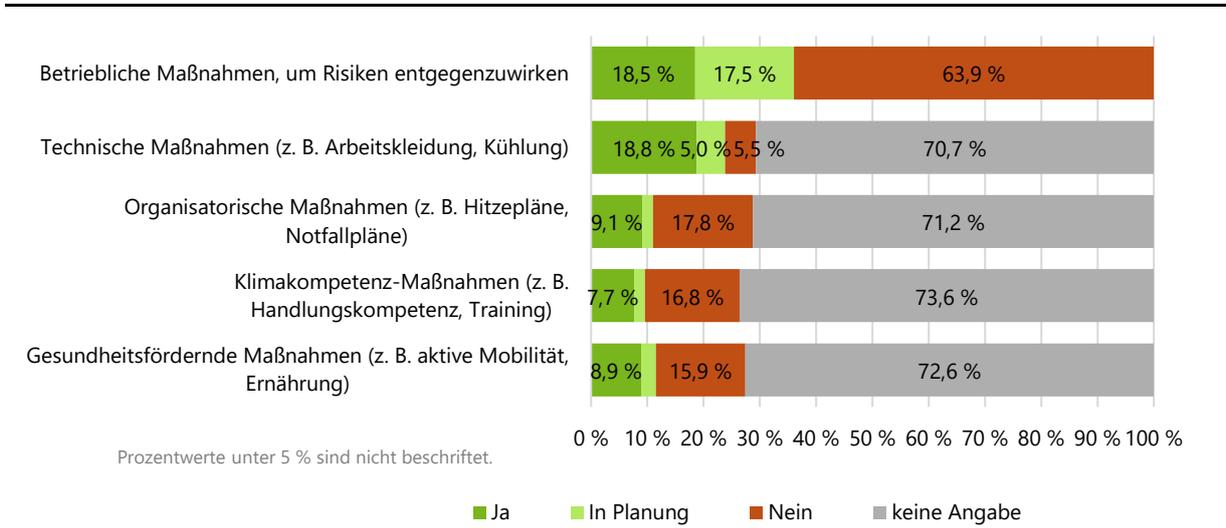
Betriebliche Maßnahmen im Zusammenhang mit Klimawandel und Gesundheit

Die Mehrheit der Befragten (63,9 %) gibt an, dass bisher keine Maßnahmen an ihrem Arbeitsplatz ergriffen worden sind, um gesundheitlichen Risiken in Zusammenhang mit dem Klimawandel entgegenzuwirken (Abbildung 5). Zusätzlich wurde nach den gesetzten Maßnahmen in den Kategorien technische, organisatorische Maßnahmen, Klimakompetenz-Maßnahmen und gesundheitsfördernde Maßnahmen gefragt, wozu jedoch ein Großteil der Befragten keine Angabe machen konnte. Die genannten Maßnahmen bezogen sich primär auf technische Maßnahmen (z. B. Änderungen bei der Bereitstellung von Arbeitskleidung, Abschattung bzw. Kühlung von Räumen oder Dienstfahrzeugen) (18,8 %), während organisatorische, gesundheitsfördernde und Maßnahmen zur Stärkung der Klimakompetenz in weniger als 10 Prozent der Fälle angegeben wurden (Abbildung 5).

Im Anschluss wurden die Befragten nach Handlungsbedarfen gefragt, um ein sicheres und gesundes Arbeiten trotz der Auswirkungen des Klimawandels zu ermöglichen. Fast acht von zehn Befragten sehen den größten Handlungsbedarf beim Umgang mit Hitze bei der Arbeit in Innenräumen und fast sieben von zehn bei der Minderung von Risiken für die psychische Gesundheit (Abbildung 6). Je etwas weniger als ein Drittel der Befragten erachtet Hitze beim Arbeiten im Freien (32,2 %) und die Übertragung von Krankheitserregern durch Wasser und Lebensmittel (28,4 %) als Risiken, für die am Arbeitsplatz Handlungsbedarf besteht. Je etwas weniger als ein Viertel der Befragten erachtet Unfallrisiken durch extreme Wetterereignisse und deren Konsequenzen (u. a. Starkniederschläge, Hochwasser, Stürme, Massenbewegungen wie Erdbeben oder Muren) sowie UV-Strahlung bei der Arbeit im Freien als relevante Risiken hinsichtlich gesunden und sicheren Arbeitens. Für diese Faktoren, gefolgt von den Risiken der Pollen-

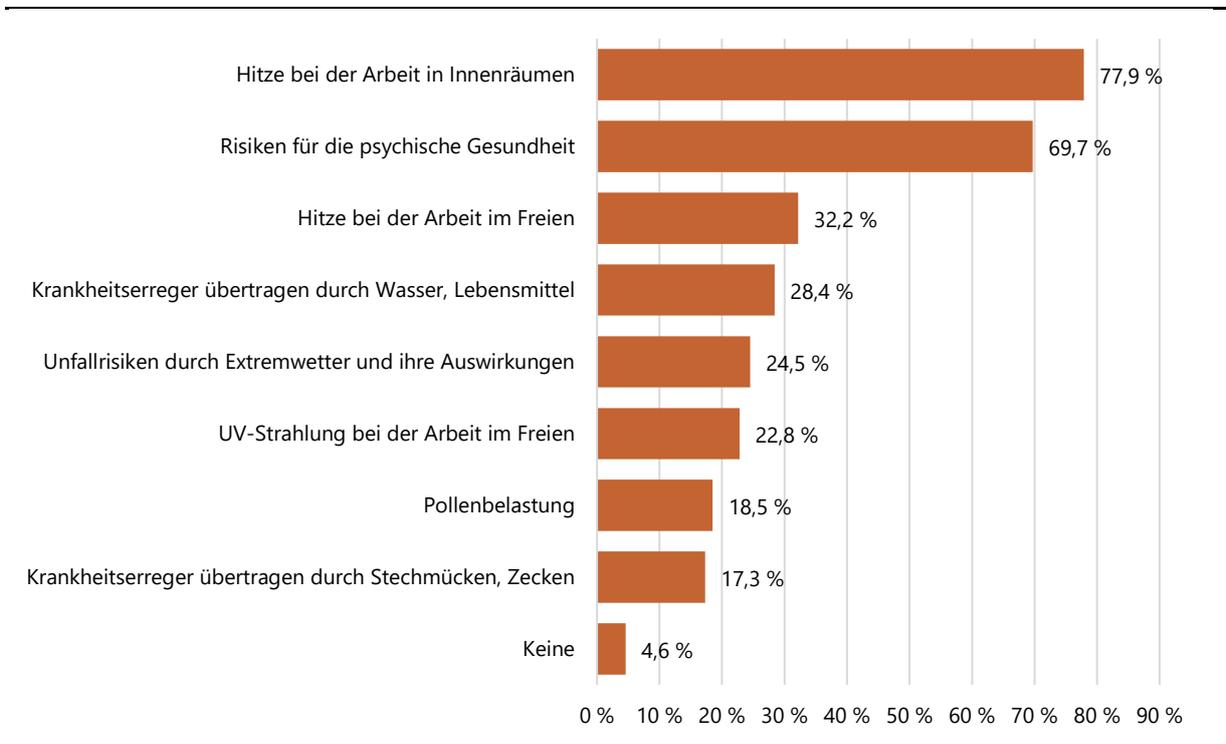
belastung (18,5 %) und der Übertragung von Krankheitserregern durch Stechmücken und Zecken (17,3 %), wird vergleichsweise der geringste Handlungsbedarf gesehen.

Abbildung 5: Bestehen betrieblicher Maßnahmen im Zusammenhang mit Klimawandel und Gesundheit (n = 416)



Quelle: GÖG-Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

Abbildung 6: Notwendige Maßnahmen zur Risikominimierung für ein sicheres und gesundes Arbeiten (n = 416)

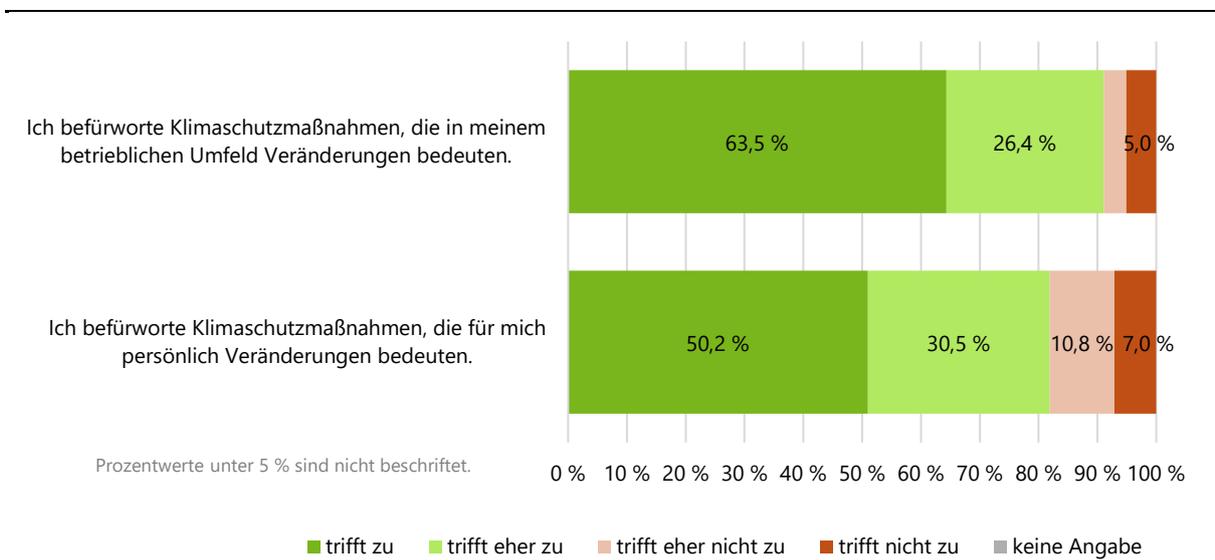


Quelle: GÖG-Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

Klimaschutz durch nachhaltige CO₂-Emissionsreduktion

Abschließend wurden die Befragten gebeten, anzugeben, inwieweit sie Klimaschutzmaßnahmen befürworten, wenn diese Veränderungen bedeuten, einerseits im betrieblichen Umfeld (wie z. B. Sanierung der Betriebsstätte, Umstellung auf erneuerbare Energien) und andererseits im persönlichen Umfeld (z. B. Sanierung des eigenen Wohngebäudes, Preisänderungen aufgrund einer CO₂-Steuer, Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel; Abbildung 7). Die Zustimmungswerte sind in beiden Kategorien hoch: Neun von zehn Befragten geben an, dass sie Veränderungen im betrieblichen Umfeld zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen (eher) befürworten. Zudem geben acht von zehn Befragten an, Klimaschutzmaßnahmen, die persönliche Veränderungen bedeuten, (eher) zu befürworten.

Abbildung 7: Befürwortung von Klimaschutzmaßnahmen im beruflichen bzw. im persönlichen Umfeld (n = 416)



Quelle: GÖG-Befragung Klimawandel und Gesundheit | Gesundheitsberufe; Berechnung und Darstellung: GÖG

Fazit

Der Klimawandel betrifft alle Lebensbereiche und verändert die Anforderungen, die an Angehörige der Gesundheitsberufe gestellt werden. Die vorliegende Befragung von ebendiesen in Österreich liefert wertvolle Einblicke in ihren Informationsstand zum Thema Klimawandel und Gesundheit, in ihre Wahrnehmung in Bezug auf die Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Arbeitssituation und auf die eigene Gesundheit sowie auf die Umsetzung von relevanten Maßnahmen durch die Organisationen, in denen sie tätig sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten ihr Wissen über klimabedingte Gesundheitsrisiken insgesamt und insbesondere bei den Themen Hitze und extreme Wetterereignisse hoch einschätzen. Zudem konnten einige Bereiche aufgezeigt werden, in denen künftig noch mehr Bewusstseinsbildung von Vorteil wäre, etwa Allergien und Belastung von Lebensmitteln und Gewässern durch Krankheitserreger.

Die Befragung verdeutlicht, dass ein Großteil der Beschäftigten in Gesundheitsberufen bereits Auswirkungen des Klimawandels am Arbeitsplatz wahrnimmt. Besonders hervorgehoben werden psychische Stressreaktionen und gesundheitliche Probleme durch Hitze. Zugleich gibt die Mehrheit der Befragten

an, dass kaum Maßnahmen zur Minderung der klimabedingten Risiken am Arbeitsplatz umgesetzt werden, was auf eine Lücke zwischen dem Bewusstsein für die Problematik und den tatsächlich umgesetzten Maßnahmen hinweist. Ein Großteil der Befragten konnte auch keine Angaben machen, welche konkreten betrieblichen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel bereits ergriffen werden.

Besonders dringender Handlungsbedarf wird seitens der befragten Angehörigen der Gesundheitsberufe beim Umgang mit Hitze in Innenräumen und bei der Minderung psychischer Gesundheitsrisiken gesehen. Dies verdeutlicht, dass unmittelbare und gezielte Maßnahmen sinnvoll wären, um die Arbeitsbedingungen für Angehörige der Gesundheitsberufe an die Herausforderungen des Klimawandels anzupassen und die Resilienz des Gesundheitssystems als Ganzes zu stärken bzw. langfristig zu erhalten. Technische und organisatorische Maßnahmen, wie die Verbesserung der Kühlung von Arbeitsräumen, aber auch strukturelle Maßnahmen, wie die Förderung von Klimakompetenz in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, können dazu beitragen, die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten im Gesundheitsbereich zu gewährleisten. Befragte Angehörige der Gesundheitsberufe zeigen eine hohe Bereitschaft, Maßnahmen sowohl im betrieblichen als auch im persönlichen Umfeld zu unterstützen.

Die Befragten schätzen ihr Wissen rund um das Thema Klima und Gesundheit insgesamt hoch ein. Die Auswirkungen auf den Arbeitsplatz und die eigene Gesundheit sowie auf jene der Kolleginnen und Kollegen werden bereits deutlich wahrgenommen. Dennoch zeigen die identifizierten Lücken und noch zu ergreifenden Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, dass eine Stärkung der gesundheitsbezogenen Klimakompetenz bei Angehörigen der Gesundheitsberufe notwendig ist (Brugger/Horváth 2023).

Literatur

APCC (2018): Österreichischer Special Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel (ASR18). Austrian Panel on Climate Change (APCC). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

APCC (2023): APCC Special Report Strukturen für ein klimafreundliches Leben (APCC SR Klimafreundliches Leben). Hg. v. Görg, Christoph et al. Springer Spektrum, Berlin/Heidelberg

Bauer, Stefan; Bux, Kersten; Dieterich, Frank; Gabriel, Katharina; Kienast, Camilla; Klar, Stefanie; Alexander, Thomas (2022): Klimawandel und Arbeitsschutz. Hg. v. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund

Boltz, Stefan; Koltz, Maria; Wetzstein, Annetrin (2023): Auswirkungen der Klimakrise auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. In: DGUV Forum 1-2:43-49

Brugger, Katharina; Horváth, Ilonka (2023): Gesundheitsbezogene Klimakompetenz in den Gesundheitsberufen. Research Brief. Gesundheit Österreich, Wien

Brugger, Katharina; Schmidt, Andrea E.; Delcour, Jennifer (2022): Krankenhausaufenthalte im direkten Zusammenhang mit Hitze und Sonnenlicht in Österreich (2002–2020). Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Bühn, Stefanie; Voss, Maike (2023): Klimawandel und Gesundheit – Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Gutachten. Hg. v. Centre for Planetary Health Policy (CPHP), Berlin

Zitiervorschlag: Brugger, Katharina; Dinhof, Katharina; Schmidt, Andrea E.; Aigner, Ernst; Fischer, Martin: Gesundes Arbeiten trotz Klimawandel. Befragung zu Klimawandel und Gesundheit unter Gesundheitsberufen. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

ZI: P10/26/5460

Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz